

MYSTERY 3

Kann eine UN-Mission Frieden schaffen?

UN-Friedensmissionen am Beispiel Liberia (UNMIL)

: Eine Kindheit zwischen Krieg und Wahlurne

Ich war vierzehn, als die Kämpfer zum ersten Mal unser Viertel in Monrovia erreichten. Wir versteckten uns tagelang im Haus meiner Tante, während draußen geschossen wurde. Meine Mutter sagte später, sie habe nie geglaubt, dass dieser Krieg je enden würde – vierzehn Jahre lang kannten wir nichts anderes.

2003, ich war gerade achtzehn, kamen plötzlich blaue Helme in unsere Straßen. Zuerst waren wir misstrauisch. Aber als ich sah, wie ehemalige Kämpfer ihre Waffen an einem Sammelpunkt abgaben – manche weinten dabei –, wusste ich, dass sich etwas verändert hatte. Zwei Jahre später stand ich stundenlang in der Schlange, um zum ersten Mal in meinem Leben eine Präsidentin zu wählen. Als Ellen Johnson Sirleaf gewann, tanzten wir auf der Straße.

Die Jahre danach waren nicht leicht. 2014 starb meine Cousine an Ebola, bevor die internationale Hilfe richtig anließ. Aber ich erinnere mich auch, wie die blauen Helme plötzlich beim Transport von Kranken halfen, wo sonst niemand mehr hinfuhr. 2017, als George Weah zum Präsidenten gewählt wurde und Johnson Sirleaf tatsächlich freiwillig ihr Amt abgab, sagte mein Vater: „So etwas habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht erlebt.“

Ein Jahr später zogen die letzten UN-Soldaten ab. Die Vereinten Nationen nannten die Mission einen vollen Erfolg. Und doch: Als ich neulich mit meiner Tochter über ihre Zukunft sprach, ging es vor allem um eines – dass es kaum Arbeit gibt und Bestechung oft der einzige Weg ist, überhaupt etwas zu bewegen. Wie kann eine Mission als eine der erfolgreichsten der UN-Geschichte gelten – und mein Land trotzdem so arm bleiben?

Leitfrage: „Warum gilt die UN-Mission UNMIL in Liberia als eine der erfolgreichsten Friedensmissionen der Geschichte – und warum bedeutete ihr Erfolg trotzdem nicht, dass in Liberia schon alles gut ist?“

Hinweise zur Durchführung

- Für die Gruppen wird die unnummerierte Kartenfassung kopiert und ausgeschnitten (S. 4), gemischt und verteilt. Die nummerierte Fassung (S. 3) dient nur der Lehrkraft zum schnellen Abgleich mit dem Lösungsschlüssel – sie sollte nicht an die Lerngruppen ausgegeben werden. Alle Karten sind für die Beantwortung der Leitfrage relevant – es gibt keine „Fallen“-Karten.
- Schritt 1 – Sichten: Jede Gruppe liest alle Karten und verschafft sich einen Überblick.
- Schritt 2 – Ordnen: Die Gruppe legt die Karten so an, dass eine Erklärungskette bzw. ein Beziehungsnetz für die Leitfrage entsteht (Pfeile, Cluster auf Plakat kleben). Hinweis: Die Leitfrage hat zwei Teile (Erfolg der Mission / Grenzen des Erfolgs) – das Cluster sollte beide Stränge sichtbar machen.
- Schritt 3 – Gewichten: Die Gruppe diskutiert, welche Karten für die Beantwortung der Leitfrage besonders zentral sind und welche eher ergänzenden/vertiefenden Charakter haben.
- Schritt 4 – Antwort formulieren: Aus der Kartenstruktur wird eine schriftliche Antwort auf die Leitfrage in 5–8 Sätzen formuliert.
- Schritt 5 – Sichern: Im Plenum werden die Grundprinzipien herausgearbeitet, die auch über den Fall Liberia hinaus gelten (siehe Erwartungshorizont).

Zur Farbkodierung der Karten

Die Karten sind nach Kartentyp farblich markiert (blau = Grundprinzip-Karte, grün = fallspezifische Karte). Das erleichtert Gruppen mit weniger Übung in der Mystery-Methode den Einstieg, insbesondere die Zuordnung zu den acht Grundprinzipien, die in allen drei Mysteries wiederkehren. Wer die Zuordnungsleistung stärker fördern möchte, kann die Karten vor dem Kopieren in Graustufen drucken oder die Farblegende erst nach einer ersten Sortierrunde aufdecken.

Abschluss der Reihe: Da dies das dritte und letzte Mystery der Unterrichtsreihe ist, bietet sich am Ende ein Gesamtvergleich aller drei Fälle an (siehe Transfer-Impuls im Erwartungshorizont) – etwa als Tafelbild oder Placemat mit den drei Instrumenten Power-Sharing, DDR-Programme und UN-Friedensmissionen nebeneinander.

FASSUNG FÜR DIE LEHRKRAFT

Kartenset – nummerierte Fassung (18 Karten)

GRUNDPRINZIP (Ü1–Ü8, identisch in allen 3 Mysterys)**FALLSPEZIFISCH** (fallspezifisch: Liberia/UNMIL)

Die Kartennummern dienen nur der Wiederauffindbarkeit für die Lehrkraft (siehe Lösungsschlüssel) und werden nicht an die Lerngruppen ausgegeben – dafür die unnummerierte Fassung auf der Folgeseite verwenden.

Karte 1 · **FALLSPEZIFISCH**

Der liberianische Bürgerkrieg (1989–2003) forderte über 250.000 Todesopfer und vertrieb die halbe Bevölkerung. Bereits seit 1993 begleiteten UN-Beobachtermissionen den Konflikt, bevor 2003 eine robuste Friedenstruppe entsandt wurde.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)

Karte 2 · **GRUNDPRINZIP**

Sobald die Waffen schweigen, lässt das öffentliche und mediale Interesse häufig rasch nach. Dabei ist gerade die erste Zeit nach einem Kriegsende entscheidend dafür, ob der Frieden Bestand hat.

Quelle: Friedensursachenforschung, Wissenschaft & Frieden

Karte 3 · **FALLSPEZIFISCH**

Ein erster Entwaffnungsversuch im Dezember 2003 scheiterte, weil Kämpfer wegen ausbleibender Entschädigungszahlungen in die Luft schossen. UNMIL brach die Aktion ab, lernte aus den Fehlern und startete im April 2004 nach einer Informationskampagne erneut – diesmal erfolgreich.

Quelle: IPS-News / Africa Renewal (UN)

Karte 4 · **FALLSPEZIFISCH**

Trotz des Mandaterfolgs blieb Liberia extrem arm: 2017 war es laut The Economist das weltweit ärmste Land mit einer stabilen Regierung. Im Korruptionswahrnehmungsindex lag es 2019 auf Platz 137 von 180.

Quelle: DGVN; LIPortal

Karte 5 · **GRUNDPRINZIP**

Konfliktlösungen sind erfolgreicher, wenn sie die tatsächlichen Ursachen des Konflikts angehen und dabei möglichst viele betroffene Gruppen einbeziehen – nicht nur die bewaffneten Anführer.

Quelle: J. Kreutz, IDOS (2016)

Karte 6 · **FALLSPEZIFISCH**

Auch die Wahlen 2011 und 2017 verliefen weitgehend friedlich. 2017 übergab Ellen Johnson Sirleaf nach zwei Amtszeiten die Macht an George Weah – der erste friedliche demokratische Machtwechsel in Liberia seit 1944.

Quelle: Agenzia Fides; iSAW

Karte 7 · **GRUNDPRINZIP**

Ein Krieg endet selten mit einem klaren Sieg einer Seite. Häufiger entsteht ein Patt, das für beide Seiten schmerzhaft ist. Erst wenn beide Seiten spüren, dass sie den Kampf nicht gewinnen können, aber weiter darunter leiden, werden sie bereit, über einen Ausweg zu verhandeln.

Quelle: I. W. Zartman, Ripeness-Theorie

Karte 8 · **FALLSPEZIFISCH**

Bis 2004 hatte UNMIL im Rahmen eines Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Reintegrationsprogramms (DDRR) mehr als 100.000 Kämpfer entwaffnet.

Quelle: IPS-News / Africa Renewal (UN)

Karte 9 · **GRUNDPRINZIP**

Bekommt eine Konfliktpartei nach Kriegsende deutlich weniger politischen Einfluss, als es ihrer tatsächlichen Stärke entspricht, hat sie einen Anreiz, die neue Ordnung wieder anzugreifen.

Quelle: Th. Gromes, PRIF-Blog

Karte 10 · **FALLSPEZIFISCH**

Auch während der als erfolgreich geltenden Mission wurde UN-Angehörigen in Liberia – wie auch in der DR Kongo und in Haiti – wiederholt sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Zivilist*innen vorgeworfen.

Quelle: DGVN, „Eine Erfolgsgeschichte? UN-Peacekeeping in Liberia“

Karte 11 · **GRUNDPRINZIP**

Ein Friedensschluss allein reicht nicht aus. Wird er in den folgenden Jahren nicht konsequent umgesetzt, kann eine Nachkriegszeit schnell wieder zu einer neuen Vorkriegszeit werden.

Quelle: Friedensursachenforschung, Wissenschaft & Frieden

Karte 12 · **FALLSPEZIFISCH**

Unter internationalem Druck trat Präsident Charles Taylor im August 2003 zurück; im Friedensabkommen von Accra einigten sich die Bürgerkriegsparteien auf ein Kriegsende. Der UN-Sicherheitsrat richtete daraufhin mit Resolution 1509 die Mission UNMIL ein – mit robustem Mandat und bis zu 15.000 Soldat*innen eine der größten Friedensmissionen der UN-Geschichte.

Quelle: UNSCR.com; DGVN

Karte 13 · **GRUNDPRINZIP**

Auch während eines Konflikts brechen erfahrene Vermittler den Kontakt zu keiner Konfliktpartei ab. Nur wer im Gespräch bleibt, kann Verhandlungen einleiten, sobald beide Seiten dazu bereit sind.

Quelle: bpb.de, „Vom Krieg zum Frieden“

Karte 14 · **FALLSPEZIFISCH**

2005 unterstützte UNMIL die ersten freien Wahlen nach dem Bürgerkrieg. Ellen Johnson Sirleaf wurde zur ersten demokratisch gewählten Präsidentin eines afrikanischen Staates.

Quelle: Konrad-Adenauer-Stiftung, Länderbericht; DGVN

Karte 15 · **FALLSPEZIFISCH**

Ab Juni 2016 übergab UNMIL die Sicherheitsverantwortung schrittweise an liberianische Kräfte; am 30. März 2018 endete das Mandat nach fast 15 Jahren. 202 UN-Blauhelme hatten während des Einsatzes ihr Leben verloren.

Quelle: UN Peacekeeping Factsheet; afrika.info

Karte 16 · **GRUNDPRINZIP**

Frieden ist mehr als die bloße Abwesenheit von Kämpfen ('negativer Frieden'). Ein dauerhafter Frieden erfordert auch, dass die tieferliegenden Ursachen des Konflikts abgebaut werden ('positiver Frieden').

Quelle: Johan Galtung, Friedensforschung

Karte 17 · **GRUNDPRINZIP**

Behalten nach einem Kriegsende beide Seiten weiterhin eigene bewaffnete Kräfte oder Strukturen, steigt die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls in die Gewalt deutlich.

Quelle: Th. Gromes, PRIF-Blog; J. Kreutz, IDOS

Karte 18 · **FALLSPEZIFISCH**

Während der Ebola-Epidemie 2014–2016, der in Liberia rund 4.500 Menschen zum Opfer fielen, leistete UNMIL nach Einschätzung der Bundesregierung „herausragende Unterstützung“ bei Logistik und Absicherung der Gesundheitseinsätze.

Quelle: bundeswehr-journal.de

KOPIERVORLAGE FÜR DIE GRUPPEN

Kartenset – unnummerierte Fassung (18 Karten)

GRUNDPRINZIP (Ü1–Ü8, identisch in allen 3 Mysterys)	FALLSPEZIFISCH (fallspezifisch: Liberia/UNMIL)
--	---

Diese Fassung wird kopiert, ausgeschnitten und den Gruppen gemischt ausgeteilt.

FALLSPEZIFISCH Der liberianische Bürgerkrieg (1989–2003) forderte über 250.000 Todesopfer und vertrieb die halbe Bevölkerung. Bereits seit 1993 begleiteten UN-Beobachtermissionen den Konflikt, bevor 2003 eine robuste Friedenstruppe entsandt wurde. <i>Quelle: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)</i>	GRUNDPRINZIP Sobald die Waffen schweigen, lässt das öffentliche und mediale Interesse häufig rasch nach. Dabei ist gerade die erste Zeit nach einem Kriegsende entscheidend dafür, ob der Frieden Bestand hat. <i>Quelle: Friedensursachenforschung, Wissenschaft & Frieden</i>
FALLSPEZIFISCH Ein erster Entwaffnungsversuch im Dezember 2003 scheiterte, weil Kämpfer wegen ausbleibender Entschädigungszahlungen in die Luft schossen. UNMIL brach die Aktion ab, lernte aus den Fehlern und startete im April 2004 nach einer Informationskampagne erneut – diesmal erfolgreich. <i>Quelle: IPS-News / Africa Renewal (UN)</i>	FALLSPEZIFISCH Trotz des Mandaterfolgs blieb Liberia extrem arm: 2017 war es laut The Economist das weltweit ärmste Land mit einer stabilen Regierung. Im Korruptionswahrnehmungsindex lag es 2019 auf Platz 137 von 180. <i>Quelle: DGVN; LIPortal</i>
GRUNDPRINZIP Konfliktlösungen sind erfolgreicher, wenn sie die tatsächlichen Ursachen des Konflikts angehen und dabei möglichst viele betroffene Gruppen einbeziehen – nicht nur die bewaffneten Anführer. <i>Quelle: J. Kreutz, IDOS (2016)</i>	FALLSPEZIFISCH Auch die Wahlen 2011 und 2017 verliefen weitgehend friedlich. 2017 übergab Ellen Johnson Sirleaf nach zwei Amtszeiten die Macht an George Weah – der erste friedliche demokratische Machtwechsel in Liberia seit 1944. <i>Quelle: Agenzia Fides; iSAW</i>
GRUNDPRINZIP Ein Krieg endet selten mit einem klaren Sieg einer Seite. Häufiger entsteht ein Patt, das für beide Seiten schmerzhaft ist. Erst wenn beide Seiten spüren, dass sie den Kampf nicht gewinnen können, aber weiter darunter leiden, werden sie bereit, über einen Ausweg zu verhandeln. <i>Quelle: I. W. Zartman, Ripeness-Theorie</i>	FALLSPEZIFISCH Bis 2004 hatte UNMIL im Rahmen eines Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Reintegrationsprogramms (DDRR) mehr als 100.000 Kämpfer entwaffnet. <i>Quelle: IPS-News / Africa Renewal (UN)</i>
GRUNDPRINZIP Bekommt eine Konfliktpartei nach Kriegsende deutlich weniger politischen Einfluss, als es ihrer tatsächlichen Stärke entspricht, hat sie einen Anreiz, die neue Ordnung wieder anzugreifen. <i>Quelle: Th. Gromes, PRIF-Blog</i>	FALLSPEZIFISCH Auch während der als erfolgreich geltenden Mission wurde UN-Angehörigen in Liberia – wie auch in der DR Kongo und in Haiti – wiederholt sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Zivilist*innen vorgeworfen. <i>Quelle: DGVN, „Eine Erfolgsgeschichte? UN-Peacekeeping in Liberia“</i>

GRUNDPRINZIP Ein Friedensschluss allein reicht nicht aus. Wird er in den folgenden Jahren nicht konsequent umgesetzt, kann eine Nachkriegszeit schnell wieder zu einer neuen Vorkriegszeit werden. <i>Quelle: Friedensursachenforschung, Wissenschaft & Frieden</i>	FALLSPEZIFISCH Unter internationalem Druck trat Präsident Charles Taylor im August 2003 zurück; im Friedensabkommen von Accra einigten sich die Bürgerkriegsparteien auf ein Kriegsende. Der UN-Sicherheitsrat richtete daraufhin mit Resolution 1509 die Mission UNMIL ein – mit robustem Mandat und bis zu 15.000 Soldat*innen eine der größten Friedensmissionen der UN-Geschichte. <i>Quelle: UNSCR.com; DGVN</i>
GRUNDPRINZIP Auch während eines Konflikts brechen erfahrene Vermittler den Kontakt zu keiner Konfliktpartei ab. Nur wer im Gespräch bleibt, kann Verhandlungen einleiten, sobald beide Seiten dazu bereit sind. <i>Quelle: bpb.de, „Vom Krieg zum Frieden“</i>	FALLSPEZIFISCH 2005 unterstützte UNMIL die ersten freien Wahlen nach dem Bürgerkrieg. Ellen Johnson Sirleaf wurde zur ersten demokratisch gewählten Präsidentin eines afrikanischen Staates. <i>Quelle: Konrad-Adenauer-Stiftung, Länderbericht; DGVN</i>
FALLSPEZIFISCH Ab Juni 2016 übergab UNMIL die Sicherheitsverantwortung schrittweise an liberianische Kräfte; am 30. März 2018 endete das Mandat nach fast 15 Jahren. 202 UN-Blauhelme hatten während des Einsatzes ihr Leben verloren. <i>Quelle: UN Peacekeeping Factsheet; afrika.info</i>	GRUNDPRINZIP Frieden ist mehr als die bloße Abwesenheit von Kämpfen ('negativer Frieden'). Ein dauerhafter Frieden erfordert auch, dass die tieferliegenden Ursachen des Konflikts abgebaut werden ('positiver Frieden'). <i>Quelle: Johan Galtung, Friedensforschung</i>
GRUNDPRINZIP Behalten nach einem Kriegsende beide Seiten weiterhin eigene bewaffnete Kräfte oder Strukturen, steigt die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls in die Gewalt deutlich. <i>Quelle: Th. Gromes, PRIF-Blog; J. Kreutz, IDOS</i>	FALLSPEZIFISCH Während der Ebola-Epidemie 2014–2016, der in Liberia rund 4.500 Menschen zum Opfer fielen, leistete UNMIL nach Einschätzung der Bundesregierung „herausragende Unterstützung“ bei Logistik und Absicherung der Gesundheitseinsätze. <i>Quelle: bundeswehr-journal.de</i>

NUR FÜR DIE LEHRKRAFT**Lösungsschlüssel**

Nr.	Code	Kartentyp	Kurzbezug in der Lösungsstruktur
1	PK1	FALLSPEZIFISCH	Vorgeschichte + kontinuierliche UN-Präsenz seit 1993 → verknüpft mit Ü8
2	Ü3	GRUNDPRINZIP	Mahnung zur Konsolidierung – Aufmerksamkeit sinkt oft vor Abschluss der Konsolidierung
3	PK3	FALLSPEZIFISCH	Zeigt: Umsetzung ist ein Lernprozess → verknüpft mit Ü2 (konsequente, anpassungsfähige Umsetzung)
4	PK9	FALLSPEZIFISCH	Schlüsselkarte für 2. Teil der Leitfrage → Ü4 (negativer vs. positiver Frieden)
5	Ü7	GRUNDPRINZIP	Erklärt, warum Wahlen (PK5/PK6) breite Legitimation statt Elitenlösung schaffen mussten
6	PK6	FALLSPEZIFISCH	Zeigt gelungene Konsolidierung über mehrere Wahlzyklen → verknüpft mit Ü7
7	Ü1	GRUNDPRINZIP	Erklärt WARUM Taylor 2003 aufgab (militärischer und politischer Druck = Patt)
8	PK4	FALLSPEZIFISCH	Konkrete Umsetzung von Ü6 (Abbau eigener bewaffneter Strukturen)
9	Ü5	GRUNDPRINZIP	Hintergrundfolie für PK9/PK10 – wahrgenommene Ungleichheit trotz formalem Frieden
10	PK10	FALLSPEZIFISCH	Zeigt moralischen Widerspruch selbst „erfolgreicher“ Missionen → kritische Ergänzung zu Ü4/Ü7
11	Ü2	GRUNDPRINZIP	Erklärt, warum konsequente Umsetzung (PK3/PK4) über Jahre so entscheidend war
12	PK2	FALLSPEZIFISCH	Kernereignis: institutionelle Antwort (robustes Mandat) auf Ü1 (Ripeness)
13	Ü8	GRUNDPRINZIP	Erklärt Bedeutung kontinuierlicher UN-Präsenz seit 1993 (PK1) als Vermittlungskanal
14	PK5	FALLSPEZIFISCH	Erste Wahlen als konkrete Umsetzung von Ü7 (breite Einbeziehung der Bevölkerung)
15	PK8	FALLSPEZIFISCH	Geordneter, schrittweiser Abzug als Gegenbeispiel zu abruptem Rückzug – verknüpft mit Ü3
16	Ü4	GRUNDPRINZIP	Zentrale Karte: negativer Frieden (PK2–PK8) vs. positiver Frieden (PK9/PK10) noch nicht erreicht
17	Ü6	GRUNDPRINZIP	Erklärt Bedeutung der Entwaffnung von über 100.000 Kämpfern (PK4) für Stabilität
18	PK7	FALLSPEZIFISCH	Erweiterte Rolle von Peacekeeping über Militärisches hinaus (Ebola-Unterstützung)

Erwartungshorizont: mögliche Lösungsstruktur

Die Kartenstruktur sollte in etwa folgende Argumentationslinien sichtbar machen:

- Kontinuierliche UN-Präsenz seit 1993 (PK1) illustriert Ü8: Der Kontakt zum Konflikt riss auch in ruhigeren Phasen nicht ab.
- Der Rücktritt Taylors und das Accra-Abkommen (PK2) zeigen Ü1 in der Praxis: Erst als eine Fortsetzung des Krieges keine Vorteile mehr versprach, wurde ein robustes UN-Mandat möglich und akzeptiert.
- Der gescheiterte erste Entwaffnungsversuch (PK3) und die erfolgreiche Wiederholung zeigen: Ü2 (konsequente Umsetzung) bedeutet nicht Fehlerfreiheit, sondern die Fähigkeit, aus Rückschlägen zu lernen.
- Die Entwaffnung von über 100.000 Kämpfern (PK4) ist die konkrete Umsetzung von Ü6 – eine der größten DDR-Maßnahmen ihrer Art.
- Die Wahlen 2005 (PK5) und die friedlichen Wahlen 2011/2017 (PK6) setzen Ü7 um: Frieden wird durch breite demokratische Beteiligung abgesichert, nicht nur durch Elitenvereinbarungen.
- Die Ebola-Unterstützung (PK7) zeigt, dass erfolgreiches Peacekeeping über militärische Aufgaben hinausreicht und sich auch in Krisen jenseits des ursprünglichen Konflikts bewährt.
- Der geordnete, mehrjährige Abzug (PK8) ist ein Gegenbeispiel zur Mahnung aus Ü3: UNMIL zog sich nicht abrupt zurück, sondern übergab die Sicherheitsverantwortung schrittweise.
- PK9 (ärmstes Land der Welt mit stabiler Regierung) ist die Schlüsselkarte für den zweiten Teil der Leitfrage: Sie zeigt im Licht von Ü4 den Unterschied zwischen erreichtem negativem Frieden (keine offene Gewalt) und ausstehendem positivem Frieden (wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit).
- PK10 (sexuelle Gewalt durch UN-Personal) ergänzt dieses Bild kritisch: Selbst eine als vorbildlich geltende Mission war nicht frei von schweren moralischen Verfehlungen – ein wichtiger Impuls für die ethische Bewertung von Peacekeeping insgesamt.

Mögliche Musterantwort (Kurzfassung):

UNMIL gilt als eine der erfolgreichsten UN-Friedensmissionen, weil sie über 100.000 Kämpfer entwaffnete, drei aufeinanderfolgende freie Wahlen ermöglichte – darunter 2017 den ersten friedlichen demokratischen Machtwechsel Liberias seit 1944 –, während der Ebola-Krise als stabilisierender Akteur wirkte und die Sicherheitsverantwortung nach 15 Jahren geordnet an liberianische Kräfte übergab. Dass Liberia dennoch 2017 als ärmstes Land der Welt mit stabiler Regierung galt und selbst UN-Personal an sexueller Gewalt beteiligt war, zeigt jedoch die Grenzen des Instruments: Peacekeeping kann negativen Frieden – das Ende offener Gewalt – wirksam sichern. Ob daraus positiver Frieden wird, mit wirtschaftlichen Perspektiven, funktionierenden Institutionen und Schutz vor allen Formen der Gewalt, hängt von weit mehr ab als vom militärischen Mandat einer Mission.

Transfer-Impuls für das Plenum (Abschluss der gesamten Reihe):

In allen drei Mysteries zeigt sich dasselbe Grundmuster: Nordirlands „Peace Walls“ trotz formal beendetem Bürgerkrieg, Kolumbiens ausgebliebene Landreform trotz erfolgreicher Entwaffnung, und nun Liberias anhaltende Armut trotz erfolgreicher UN-Mission. Welches Muster erkennen die Lernenden hier? Mögliche Zielformulierung: Alle drei Instrumente – Power-Sharing, DDR-Programme, UN-Friedensmissionen – können negativen Frieden vergleichsweise wirksam herstellen. Positiver Frieden bleibt jedoch in allen drei Fällen eine eigenständige, meist deutlich langwierigere Aufgabe, die über das jeweilige Instrument hinausreicht.